

维也
大学孔
学院
学孔
院也
学孔
纳大
学孔子
学孔子
维也
纳大学孔
孔子
维也
学孔
大学孔
纳大
学院

Noch nach tausend
Jahren klingt in den
Tönen der Pipa ...

Tage der Pipa

(Die chinesische Knickhalslaute)

Das Programm

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Music.lab
Verein zur Aufführung zeitgenössischer Musik

Inhaltverzeichnis

1. Veranstaltungen – Programme	3
2. Biographien	7
3. Die Instrumente	18
4. Die Gedichte und Dichter	22
5. Einführung in die traditionelle Musik für Pipa	25
6. Werkeinführungen der neuen Kompositionen	27

4.

Musik: Musik im Grenzgebiet des Landes (塞上曲)
(Traditionelle chinesische Musik)

Lyrik: Du, Fu (杜甫):

Gedanken an alte Zeiten III (咏怀古迹·其三)

5.

Musik: Hou-Yuan Wu (吴厚元):

Erzählung – Reflexion über das Gedicht „die Pipa-Spielerin“ von
Bai, Juyi (读一读唐诗《琵琶行》有感) (1983)

Lyrik: Bai, Ju-Yi (白居易): Die Pipa-Spielerin (琵琶行)

Musik: Herbstgedanken (妆奁秋思)

(Traditionelle chinesische Musik)

Ausführende

Univ. Professor Richard Trappl, Einführung

Shou-Chou Lai, Pipa

Doris Dornetshuber, Lyrik und Prosa (deutsche Übersetzung)

Lisha Li, Lyrik (Chinesisch)

Wissenschaftliche Beratung / Übersetzung - Nachdichtung:

Univ. Professor Richard Trappl

Doris Dornetshuber

Veranstaltungen – Programme

I

Pipa und Poesie Einführung und Konzert mit Gedichten

Mittwoch, 07. November 2012

19:30 Uhr

Prayner Konservatorium / „Theater im ersten Stock“
Mariahilfer Straße 51, 1060 Wien

Freier Eintritt!

Programm

Einführung von Univ. Professor Richard Trappl

- 1.**
Lyrik: Liu, Bang (刘邦): Lied vom großen Wind (大风歌)
Xiang, Yu (项羽): Des Fürsten Wehklage (垓下歌)

Musik: Der König legt die Rüstung ab (霸王卸甲)
(Traditionelle chinesische Musik)

Lyrik: Li, Hua (李华): Auf einem alten Schlachtfeld (吊古战场文)

- 2.**
Frühling Fluss Blumen Mond Nacht (春江花月夜)
(Traditionelle chinesische Musik)

Lyrik: Zhang, Ruo-Xu (张若虚):
Frühling Fluss Blumen Mond Nacht (春江花月夜)

- 3.**
Musik: Ming Wang (王冀):
Fantasie für Pipa solo (声声慢) (2001)

Lyrik: Li, Qing-Zhao (李清照): Herbstliebe (声声慢)

~~~ Pause ~~~

## II

### Workshop und Diskussion: Pipa und Zheng sowie zeitgenössische Musik für traditionelle chinesische Instrumente

Freitag, 9. November 2012  
16:00 Uhr

Prayer Konservatorium / Seminarraum L4  
Mariahilfer Straße 51, 1060 Wien

Freier Eintritt!

#### Programm

1. Shou-Chou Lai: Pipa (die chinesische Knickhalslaute) in Geschichte und Gegenwart
2. Ming Wang: Zheng (chinesische Wölbbrettzither) in Geschichte und Gegenwart
3. Hui-kuan Lin: Praxis der zeitgenössischen Ensemblesmusik für traditionelle chinesische Instrumente
4. Chao-Ming Tung: Experiment mit traditionellen chinesischen Instrumenten
5. Diskussion und Arbeitsprobe

#### Vortragende:

Shou-Chou Lai  
Ming Wang  
Hui-kuan Lin  
Chao-Ming Tung

### III

## Pipa und Avantgarde

Freitag, 9. November 2012

19:30 Uhr

Prayner Konservatorium / „Studiobühne“  
Mariahilfer Straße 51, 1060 Wien

Freier Eintritt!

### Programm

Dana Probst: ADEA für Pipa solo (Auftragswerk 2012)

Yong-Hui Luo (罗永晖):

der Weg in frostigen Wolken (寒云路) (1974)

Yong-Hui Luo (罗永晖): Fließende Fantasien (逸笔草草) (2003)

Simeon Pironkoff:

Splitting Line für Pipa solo (Auftragswerk 2012)

~ ~ ~ Pause ~ ~ ~

Johannes Kretz:

Manuscript für Zheng und live Elektronik (2003)

Chao-Ming Tung: Yu. Ling. Ling für Pipa solo (渝.稜.灵) (2007)

Improvisation für Pipa, Zheng, Ruan und Live Elektronik

### Ausführende

Shou-Chou Lai und Hui-kuan Lin, Pipa

Ming Wang, Zheng

Chao-Ming Tung, Zheng und Ruan

Johannes Kretz, Live Elektronik

## Biographien

### Shou-Chou Lai

Sie ist eine der renommiertesten Pipa-SolistInnen Taiwans, ist Professorin für das Konzertfach Pipa an der „Chinese Culture University“, der „Taipei National University of the Arts“ u.a.

Sie wurde in Taiwan geboren. Schon in der Kindheit begann sie das traditionelle chinesische Zupfinstrument Pipa zu erlernen. Sie war mehrmals erste Preisträgerin von Musikwettbewerben in Taiwan. Chinesische Musik studierte sie an der „Chinese Culture University“ von 1982 bis 1986. In dieser Zeit trat sie auch in verschiedenen Konzerten auf. 2009 schloss sie das Studium an der „Fo Guang University“ in Taiwan mit dem Magisterium ab.

Sie ist u.a. Mitglied von den Ensembles „Chinesisches Rundfunkorchester für traditionelle chinesische Musik“ und „National Chinese Orchestra Taiwan“, bei denen sie vielfach als Solistin bei Konzerten für Pipa und Orchester mitwirkte. Neben zahlreichen musikalischen Darbietungen im In- und Ausland trat sie auch mit musikwissenschaftlichen Vorträgen

in der Öffentlichkeit auf, u.a. in der „National Concert Hall“ und im „Forum Music“ in Taipei.

Sie publizierte zahlreiche Lehrbücher, wissenschaftliche Arbeiten, Artikel über die Kunst des Pipa-Spiels und CD-Einspielungen.

Seit Jahren setzt sie sich intensiv mit moderner Musik auseinander und brachte zahlreiche neue Werke zeitgenössischer KomponistInnen zur Uraufführung.



## Richard Trappl



Geboren 1951 in Wien, maturierte Prof. Richard Trappl 1970 am Realgymnasium Stubenbastei, und begann ein Jahr später mit seinem Studium an der Universität Wien: Germanistik, Anglistik und Sinologie. 1974/75 studierte er Chinesisch in Peking. 1987 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität Wien. Danach war er als Assistenz-Professor am Institut für Sinologie an der Univ. Wien tätig, habilitierte sich dort im Jahr 2003 und ist seither ao. Universitätsprofessor

für Sinologie. Unter anderem war er Gastprofessor an mehreren Universitäten in China, darunter die Beijing Foreign Studies University.

Seit 2006 leitet Prof. Richard Trappl als Direktor das im selben Jahr gegründete Konfuzius-Institut an der Universität Wien.

Er ist u.a. Vorstandsmitglied der Österreichisch-Chinesischen Juristischen Gesellschaft, Mitglied der Wissenschaftskommission des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport, Delegierter des Bundesministeriums für Europäische und Auswärtige Angelegenheiten beim "Europa-China Kulturdialog". Prof. Richard Trappl publizierte u.a. die Buchreihe "China erlesen" und ist Mitherausgeber des "Chinesischen Taschenwörterbuchs für Deutschsprachige".



## Doris Dornetshuber

Geboren in Wien,  
Akademisches Gymnasium,  
Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien  
(Max Reinhardt-Seminar),  
1979 Diplom, 1996 Magisterium,  
weitere Studium der Linguistik, Judaistik und Sinologie.

Mitwirkung an Theatern in Österreich:  
Wien (Theater in der Josefstadt, Wiener Festwochen u.a.),  
Salzburg, Bregenz, St. Pölten;  
an Theatern im Ausland:  
Deutschland (Bamberg, Hannover), Italien, Schweiz,  
Frankreich (Paris)  
Mitwirkung in Fernsehproduktionen, Hörspielen,  
Dokumentationen,  
Lesungen, oft in Zusammenarbeit mit MusikerInnen;  
Buchpräsentationen  
Hörbuch mit chinesischen Märchen.



## Johannes Kretz



Geb. 1968 in Wien • Studium Komposition an der Wiener Musikhochschule (bei F. Burt und M. Jarrell), weiters Musikerziehung, dazu Mathematik an der Universität Wien • 1992-93 Studien (Computermusik) am IRCAM, Paris u.a. bei Marco Stroppa und Brian Ferneyhough • 1994-2003 Assistent/Professor für Computermusik beim

Internationalen Bartok-Seminar in Szombathely (H) • 1996-2001 Lehrer für Tonsatz und Komposition am Konservatorium der Stadt Wien • Seit 1997: Lehrer für Computermusik an der Musikuniversität Wien, seit 2001 auch Musiktheorie, seit 2004 auch Komposition, seit 2009: ao. Professor für Komposition (Habilitation) • Seit 2008: Leiter des Zentrums für innovative Musiktechnologie (ZiMT) an der Musikuniversität Wien • Gründungsmitglied des NewTonEnsemble Wien, des European Bridges Ensemble und der internationalen Komponistengruppe PRISMA, sowie von ikultur.com  
Stipendien und Preise: u.a. Österr. Staatsstipendium 1997, Stiftung Delz (CH, 2001), Theodor Körner Preis 2004 • Aufträge: u.a. Konzerthaus Wien, Klangforum Wien, Ensemble On Line, Ensemble Reconsil, quartett22, Lemgoer Orgeltage, Haller Bachtage, Triton Trombone Quartett, Wiener Kammerchor • Aufführungen: in Österreich, Deutschland, Frankreich, Ungarn, Tschechei, Litauen, Polen, Türkei, Japan, Südkorea, China, Taiwan, USA, Kanada, Mexico und Argentinien.  
[www.johanneskretz.com](http://www.johanneskretz.com)

## Hui-Kuan Lin

Vizepräsidentin des Ensembles „Chai Found Music Workshop“, renommierte Pipa-Spielerin, Pipa-Studien bei Shou-Chou Lai und Gu-Fang Lin in Taiwan sowie 1990 bei anderen bedeutenden Pipa-Spielern in Peking, Magisterstudium an der Foguang-Universität in Taiwan.

Preise:

1987 erste Preisträgerin beim Wettbewerb „Goldenes Musikinstrument“ und zweite Preisträgerin beim Musikwettbewerb Taiwans.

Wichtige Aufführungen u.a. :

2011: Uraufführung des instrumentalen Theaters „Limitless“ (als Hauptdarstellerin und Produzentin).

2011: Aufführung von Tan Duns Komposition „Ghost Opera“ beim Festival „Soundstream“ in Toronto als Hauptdarstellerin mit dem Accordes Streichquartett.

2009: Uraufführung des instrumentalen Theaters „Affenkönig“ (als Hauptdarstellerin und Produzentin).

2005: Aufführung im Nationalen Konzerthaus Taipei mit dem Wiener Ensemble ensemble xx. jahrhundert.

2005: Uraufführung des instrumentalen Theaters „Hinterhalt“ als Hauptdarstellerin.

2004: Uraufführung acht neuer Werke im Konzertsaal der Berliner Philharmoniker mit dem Wiener Ensemble Klangforum, weitere Aufführungen im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses und beim Festival „Huddersfield“ in England.



## Chao-Ming Tung

Komponist, Musiker und Zheng-Spieler. Die Kernzeit seines Studiums von 1990-97 verbrachte er an der Hochschule für Musik in Köln, seine Lehrer waren Johannes Fritsch und Mauricio Kagel. Mit Auszeichnung schloss Tung 1999 das Studium bei Nicolaus A. Huber in Essen ab. Neben seiner Haupttätigkeit als Komponist arbeitet er aktiv mit Tänzern und Malern zusammen und sucht intensiv nach neuen Ausdrucksformen für sein Klangideal. Multimedia, Performance, Tanztheater, Operette, Klanginstallation, interdisziplinäre Darstellung und elektronische Musik gehören zu den Bereichen seiner Arbeit. Chao-Ming Tung ist Professor für Komposition an der Jiaotong Universität in Taiwan.



## Lisha Li



Frau Li schloss Ihre Ausbildung an der Shanghai-Außenhandels Akademie mit dem Bachelorabschluss ab. Seit September 2011 studiert sie für den Master an der Fremdsprachenuniversität Beijing. Von 2009 bis 2010 arbeitete sie als Freiwillige im Shanghai-World-Expo-Exhibition-Center und während der EXPO in einem Pavillon. Von April 2012 bis Juni 2012 nahm sie an der von Hanban organisierten Ausbildung für Lehrer an Konfuzius-Instituten teil.

## Ming Wang

Ming Wang wurde in Taipei, Taiwan geboren. Während des Malerestudiums begann sie mit dem Erlernen der traditionellen chinesischen Zupfinstrumente Zheng und Pipa. Ab 1986 studierte sie Komposition bei Prof. Nan-Chang Chien in Taipei und 1989 an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien u.a. bei Prof. Dieter Kaufmann, bestand die Abschlussprüfungen 1997 für Komposition und 2003 für elektronische Komposition mit einstimmiger Auszeichnung.

Ihre instrumentalen und elektronischen Kompositionen gelangten bei internationalen Musikfestivals u.a. „Wien modern“, „Steirischer Herbst“ und „Carinthischer Sommer“ zur Aufführung.

Seit 1989 trat sie vielfach in verschiedenen Ländern mit musikalischen Darbietungen (mit Zheng und Pipa), bzw. musikwissenschaftlichen Vorträgen in der Öffentlichkeit auf, wirkte bei zahlreichen Konzerten und Festivals als Solistin mit, ebenso in Solo- und Kammermusikabenden mit Uraufführungen zeitgenössischer KomponistInnen.

Sie erhielt u.a. das Staatstipendium des österreichischen Bundeskanzleramts, den Förderungspreis der Stadt Wien sowie Kompositionsaufträge von prominenten Ensembles, Interpreten und Festivals tätig.



## Dana Cristina Probst



Geboren am 14.09.1961 in Bukarest, lebt seit fast 20 Jahren in Wien, wo sie sich durch ihren persönlichen, eigenen Stil etabliert hat. Ausgebildet zuerst in Rumänien, bei Anatol Vieru, studierte Dana Cristina Probst später auch in Wien – Komposition bei Michael Jarrell. Vor ihrer Übersiedlung nach Österreich war sie als Universitätsassistentin an der Bukarester Nationalen Universität für Musik tätig.

Sie erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u.a. das ÖAD-Stipendium, das BMUKK-Stipendium, den II. Preis bei Aperto, dem Internationalen Kompositionswettbewerb. Ihre Werke - für Bühne, symphonisches Orchester, Vokal- u. Instrumentalensembles - werden regelmäßig in Österreich, Deutschland, Rumänien, Finnland, Litauen, England und Italien aufgeführt und gesendet.

Vom Neo-Modalismus ausgehend, wird ihre Musik durch Linearität - der melodische Aspekt wird immer berücksichtigt - und durch eine eigene harmonische Sprache charakterisiert. Impulse aus der Spektralmusik, Heterophonie, Mikrotonalität, asymmetrische Rhythmen, Überschichtungen von verschiedenen Tempi sind in ihrem Schaffen zuhause.

## Simeon Pironkoff

Geboren am 10.3.1965 in Sofia (Bulgarien).  
 Besuchte bis 1983 (Abitur) das Musikgymnasium in Sofia.  
 Ab 1985 Fortsetzung des Studiums an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien (Komposition, Dirigieren und Korrepetition).  
 Diplom im Jahre 1989 (Dirigieren und Korrepetition) und 1990 (Komposition).  
 1989–1992 Dirigent zahlreicher Opernproduktionen für Tourneetheater sowie Konzerte in Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich und Österreich, sowie Leitung von diversen Symphoniejugendorchestern und Zusammenarbeit mit



verschiedenen Theatern und freien Bühnen in Europa.  
 Seit 1992 Vertragslehrer an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (Dirigieren und Klavier). 2004 Habilitation (ao. Professur für Dirigieren).  
 Seit 2000 Initiator und Kurator der Kammermusikreihe „Fokus“ in der Alten Schmiede in Wien.  
 Aufführungen und Festivals in Österreich, Italien, Frankreich, Bulgarien und Deutschland, Japan, Hong Kong.  
 Besonderer Schwerpunkt als Komponist liegt in der Zusammenarbeit mit Instrumentalsolisten aus dem fernöstlichen Raum (Ming Wang, Xu Fengxia - Zheng, sowie Wu Wei - Sheng), sowie das Ensemble music.lab (mit Sitz in Wien).  
 Aufträge und Zusammenarbeit (als Komponist und Dirigent) mit Formationen wie z.B. Klangforum Wien, NewTon Ensemble, music.lab, Sofia Philharmonie (BG), APA Orchestra Hong Kong u.a.

## Yong-Hui Luo ( 罗永晖 )

ist einer der wichtigsten Komponisten Hong Kongs. Seit 1982 gewann er bedeutende Auszeichnungen, u.a. die „Yoshiro Irino Festschrift Auszeichnung“ von „Asian Composers League“; den Preis für die beste Filmmusik von „Hong Kong Film Awards“ und den Künstler-Jahrespreis von „Hong Kong Artists' Guild“.

Zwischen 2001-2006 wurden seine Werke, u.a. die Oper „Traum der roten Pflaumenblüten“, Konzerte für Pipa und Ensemble „Flowing Fancies“, „A Thousand Sweeps“ und Komposition für chinesische Zupfinstrumente „Romantik“ bei den „CASH Golden Sail Music Awards“ mehrfach mit Preisen gekrönt. Auch die „Hong Kong Federation of Drama Societies Music Awards“ verlieh ihm einen Preis für seine Oper „Der Pfirsichblütenfächer“ für das beste Musikdrama.

Yong-Hui Luos Schaffen ist sehr umfangreich. Seine vielfältigen Musikstile überschreiten die Grenze zwischen ernster und angewandter Musik. Er unterrichtet seit 1984 an der „Hong Kong Academy for Performing Arts“, gründete die Kompositionsabteilung und wirkt seit Jahren als Abteilungsleiter. 1998 verpflichtete er sich als Composer in Residence an derselben Akademie. Er widmet sich langjährig sowohl der zeitgenössischen Musik als auch der Film- und Fernsehmusik.



## Hou-Yuan Wu (吴厚元, 1946 - 1999)

Hou-Yuan Wu war ein berühmter chinesischer Komponist und Musikpädagoge für traditionelle chinesische Musik und auch Dirigent. Er war Professor am Zentralen Konservatorium für Musik in Peking, Vorsitzender der „China Nationalities Orchestra Society“ und Berater von der „Mid-American Chinese Music Org.“

Er konzentrierte sich zunächst auf das Pipa-Spiel, aber später spezialisierte er sich auf Komposition. 1983-1987 gründete er ein Orchester für traditionelle chinesische Instrumente und wurde dessen Musikdirektor. Unter seiner Leitung trat dieses Orchester bei den internationalen Konzertveranstaltungen und Festivals u.a. dem britischen „Durham Oriental Music Festival“ und dem „Edinburgh International Arts Festival“ auf.

Zu Seinen repräsentativen Werken zählen u.a. das erste Erhukonzert „Capriccio der roten Pflaumenblüten“, das zweite Erhukonzert „Bambusmelodie“, das Jinghu-Solo-Stück „Ausflug im Vorort von Peking“ (gewann 1982 den ersten Preis beim jährlichen Pekinger Kompositionspreis), das Jinghu-Konzert „Menschen und Drama“ und das Pipa-Konzert „Erzählung – Reflexion über das Gedicht ‚die Pipa-Spielerin‘“. Außerdem arrangierte er zahlreiche Ensemblebegleitungen für instrumentale Solo-Stücke wie „Zigeunerweisen“.

## Die Instrumente

Verfasserin: Ming Wang

### Pipa (琵琶 die chinesische Knickhalslaute)

Die Pipa ist ein legendär zu nennendes chinesisches Zupfinstrument, dessen Ursprung bis in die Zeit des chinesischen Altertums zurückreicht, in der die chinesische Mauer gebaut wurde. Ihre somit über 2000 Jahre alte Geschichte ist mit unzähligen Legenden und Mythen fest verbunden.

Alles in Zusammenhang mit der Pipa übt und übt auch heute noch im chinesischen Kulturkreis eine große Faszination aus: von der Abschiedsmusik der Prinzessin Wang Zhaojun, die an einen Barbarenhof vermählt werden sollte, dem tragischen Gesangs des Fürsten Xiang Yu und seiner Konkubine, bevor dieser von dem ersten Herrscher der Han-Dynastie, Liu Bang, getötet wurde, über den Lobpreis der lyrischen Ausdrucksfähigkeit des Instrumentes in den schönsten Gedichten der Blütezeit chinesischer Poesie in der Tang-Dynastie des achten Jahrhunderts bis hin zu dem blinden Pipa-Meister Hua Yanyun des zwanzigsten Jahrhunderts – all dies zeigt die tiefe Verwurzelung der Pipa im breiten Fluß chinesischer Kulturgeschichte.

Die Pipa ist darüber hinaus auch musikalisch berühmt für ihr umfangreiches und vielfältiges Solo-Repertoire und für ihre gleichsam akrobatisch anmutende spielerische Virtuosität. Bereits in der traditionellen folkloristischen Musik werden schon reichhaltige Geräusch-Elemente und Klangeffekte verwendet, welche mit der Tonsprache der modernen Musik gut vergleichbar sind. Diese Eigenschaft bietet den zeitgenössischen KomponistInnen große Möglichkeiten, das Instrument als hochinteressanten Klangkörper und umfangreiches Ausdrucksmittel zu benutzen. Daher ist die Pipa in der avantgardistischen Musik äußerst beliebt.

Die heutige Pipa mit birnenförmigem Korpus und abgeknicktem Wirbelkasten kam zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert von Indien oder Persien nach China, und hat den gleichen Ursprung wie die westliche Laute. Sie wurde vor der Tang-Dynastie waagrecht gehalten und mit Plektron gespielt.

Erst die in der Tang-Dynastie (ab dem siebten Jahrhundert) wurde Pipa allmählich senkrecht gehalten und mit fünf Fingernägeln der rechten Hand gezupft. Ursprünglich hatte das Instrument nur vier Saiten und vier Bünde, aber die moderne Form der Pipa hat sechs große Bünde aus Rinderhorn und vierundzwanzig kleine aus Bambus.

Resonanzkorpus und Hals sind aus einem Stück Hartholz wie Sandelholz, der Korpus trägt eine Decke aus weicherem Holz wie Platane. Die vier Saiten bestehen aus einem Metallkern und sind mit Nylon umwickelt, sie werden in den Tönen A, d, e, a gestimmt, der höchste Ton geht bis zum e3. Die weiße Dekoration am Ende des Wirbelkastens ist aus Tierknochen geschnitzt, und die vier Wirbel sind so wie die großen Bünde ebenfalls aus Rinderhorn.



## Zheng ( 箏 die chinesische Wölbrettzither )

Die Zheng ist eines der ältesten und wichtigsten chinesischen Zupfinstrumente, daher wird sie auch Guzheng genannt ("Gu" heißt auf Chinesisch „alt“). Früheste schriftliche Aufzeichnungen über die Zheng als Begleitungsinstrument für Gesang stammen bereits aus 237 v.Chr., d.h., das Instrument hat eine Geschichte von über 2300 Jahren.

In der Zeit der Frühlings- und Herbstperiode und der Streitenden Reiche (700-200 v.Chr.) war die Zheng in der Gegend um Qingdi (jetzt Provinz Shanxi) populär. In der Tang Zeit (618-902 n.Chr.) war die Hochblüte der Zheng-Musik erreicht.

Die früheste Zheng war wesentlich kürzer, der Resonanzkörper war aus Bambus und hatte nur 5 Saiten. Die Anzahl der Saiten nahm im Laufe der Geschichte immer zu; die moderne Form des Instrumentes hat einen quaderförmigen Holzresonanzkörper und wird mit 21 Saiten bespannt, die aus mit Nylon umwickelten Metallkernen bestehen und durch verschiebbare Stege gestimmt werden können. Der Tonumfang umfasst vier Oktaven (von D bis d3), wobei innerhalb einer Oktav nur fünf Töne gespielt werden – die traditionelle chinesische Musik bevorzugt einen pentatonischen Modus (fünf Töne), aber durch die variablen Stege ist praktisch jede Stimmung möglich, von westlichen Tonleitern bis hin zu völlig neuen Mischungen.

Der normale Spielbereich ist rechts von den Stegen (der linke Bereich ist nicht gestimmt). In der traditionellen Musik zupft man die Saiten gewöhnlich mit der rechten Hand mit künstlichen Fingernägeln. Die linke Hand wird zur Veränderung der Saitenspannung verwendet, um andere Tonhöhen als die Töne der Pentatonik und verschiedene Vibrati zu erzeugen. Aber seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist auch eine neue Zupftechnik mit beiden Händen sehr weit entwickelt.

Die Zheng wird in der traditionellen Musik in vielen verschiedenen Musikgattungen gebraucht, sie fungiert sowohl als Begleitinstrument für Gesang, Volksooper und Singspiel, als auch als Ensemble- oder Soloinstrument. Seit den letzten dreißig Jahren wird sie in den asiatischen und westlichen Ländern auch häufig in der zeitgenössischen Musik verwendet.



维  
大  
学  
学  
院  
纳  
学  
学  
学  
孔  
孔  
维  
也  
纳  
子  
维  
学  
子  
学

## Die Gedichte und Dichter

### Xiang, Yu (项羽) und Liu, Bang (刘邦)

Der erste Herrscher der Han-Dynastie, die mit dem Jahre 202 vor Christus begann, war Liu Bang. Der niedere Beamte setzte sich als einer der Anführer der zahlreichen Bauernaufstände gegen die Qin-Dynastie und deren General Xiang Yu durch, der sich, nachdem er den letzten Qin-Herrscher hatte töten lassen, zum König des ganzen Landes aufgeschwungen hatte. Er war aber politisch unklug und übte eine noch grausamere Herrschaft aus. In einer letzten Schlacht stehen sich beide Heere gegenüber, doch König Xiang Yu geht dem Untergang entgegen.

### Die Tang-Gedichte

Die Tang-Dynastie gilt als eine der wichtigsten Perioden in der chinesischen Geschichte. Die Wirtschaft florierte und die Gesellschaft war stabil. Im Bereich der Kultur und Kunst wurden glänzende Leistungen erzielt. Besonders die klassische chinesische Lyrik befand sich in ihrer Blütephase. Dichten gehörte zu den angesehensten gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten in der Tang-Zeit. Im Rahmen des kaiserlichen Prüfungssystems wurden anstatt der Aufsätze Gedichte verfasst. Die überlieferte Gedichtsammlung "Gesammelte Tang-Gedichte" umfasst rund 50.000 Werke von über 2.300 Poeten.

### Li, Hua (李华)

ca. 710 bis 766 n.Chr.

Li Hua war in eine Beamtenfamilie geboren worden. Er genoss eine gute Erziehung und wurde zum Aufsichtsoffizier in der zentralen Verwaltung berufen. Sein beruflicher Aufstieg wurde durch die „An-Shi-“, bzw. „An-Lushan“-Rebellion jäh unterbrochen.

Ursprünglich war er, wie viele traditionelle Gelehrte, Anhänger des Konfuzianismus. Später zog er sich, vom Dienst enttäuscht, nach Shanyang zurück, wo er den Buddhismus studierte und in Armut starb.

### **Zhang, Ruo-Xu (张若虚)**

lebte angeblich von 660 bis 720 n.Chr.

Von diesem Dichter der Tang-Zeit sind nur zwei Gedichte überliefert, diese aber begründen, warum sein Name in Erinnerung bleibt. Aus seinem Leben ist nur wenig bekannt.

### **Du, Fu (杜甫)**

geboren 712 n.Chr. im Kreis Gong, Henan,

gestorben 770 in der Gegend von Tangzhou, Hunan

Du Fu, dessen Vater Bezirksbeamter war, scheiterte mehrmals bei der Beamtenprüfung, bis er sie 752 bestand. Die Zeit war geprägt von der „An-Lushan“-Rebellion (755-764), wodurch bürgerkriegsähnliche Zustände herrschten. Unsicherheit und Armut führten zur Rastlosigkeit des Dichters. In seinen Gedichten stehen immer wieder Personen im Mittelpunkt, die wie er ihre Heimat verlassen mussten.

Die „An-Lushan“-Rebellion: Der rasante Aufstieg des Generals An Lushan führte zu einem Machtkampf mit dem Vetter der Lieblingskonkubine des Kaisers, den An Lushan verlor. Da zettelte er einen Aufstand an, Hungersnöte trieben ihm viele Anhänger zu. Doch erst nach seiner Ermordung, angestiftet von seinem eigenen Sohn, konnte der Sohn des geflüchteten Kaiser Xuanzong, Suzong, mit Hilfe der uigurischen Reiterei die an die Rebellen verlorenen Städte zurückgewinnen. Diese Rebellion leitete den Untergang der Tang-Dynastie ein.

Kommentar zum Text: Das Mädchen hat den Hofmaler nicht bestochen, also malte er sie hässlich. Daher schickte sie der Kaiser, ohne ihre Schönheit je gesehen zu haben, als Adoptivtochter zu einem barbarischen Herrscher, um durch diese Heirat Frieden herzustellen.

## Bai, Ju-Yi (Pai Chü-i) (白居易)

geboren 772 n.Chr. in Xinzheng, Henan,  
gestorben 846 in Luoyang

Der Sohn armer, aber gebildeter Eltern wurde einer der größten Dichter der Tang-Dynastie (618-907 n.Chr.). Wegen seiner Kritik an der Politik des Hofes ins Exil strafversetzt, wurde er nach einigen Jahren rehabilitiert. Er brachte neue sozialkritische Töne in die Dichtung, die Berthold Brecht zu Nachdichtungen anregten. Seinem schlichten Stil gelang es, erstarrte Formen der Dichtung zu durchbrechen, was seine Poesie so beliebt machte, dass sie auch gesungen wurde. Von ihm sind mehr als 2.800 Gedichte erhalten.

## Li, Qing-Zhao (李清照)

1084 bis 1155 (?) n.Chr.

Die bekannteste Dichterin der Song-Dynastie wurde von ihren literarisch hochgebildeten Eltern wie ein Sohn unterrichtet. In glücklicher, aber kinderloser Ehe mit Zhao Ming-Cheng widmeten sich die beiden dem Sammeln von Büchern, Bildern, Kunstgegenständen und Antiquitäten wie Opfergefäßen, Dreibeinen und anderen Zeremonialgeräten. Nach dem Tod ihres Mannes schrieb die Dichterin ein nachträgliches Vorwort zu seinem „Katalog der Inschriften aus Bronze und Stein“, das wie ihre Lyrik zu ihrem Ruhm beitrug. Durch die politischen Machtkämpfe dieser Zeit musste sie immer wieder flüchten, wobei der Großteil der umfangreichen Sammlung verloren ging oder zerstört wurde. Ihre Gedichte, technischen und ästhetischen Meisterwerke und die Prosatexte, sind reich an Zitaten und Anspielungen auf die klassische Literatur. Nach ihr ist der Li-Ching-Chao-Krater auf dem Planeten Venus benannt.



## Die traditionelle Musik für Pipa

Verfasserin: Shou-Chou Lai

Übersetzung: Ming Wang

### Der König legt die Rüstung ab (霸王卸甲)

Das Stück gehört zur Gattung der Pipamusik „datao wuqu“ (大套武曲) – eine mehrteilige große Form mit martialischem Charakter. Zuerst erschien das Stück schon in der Pipa-Notensammlung (1819 n.Chr.) von Hua Qiu-Ping (1784-1895 n.Chr.). „Der König legt die Rüstung ab“ zählt zu dem Repertoire der südlichen Pipa-Schule und wird besonders durch eine spezielle Stimmung (A, H, e, a) charakterisiert, die anders als normale Stimmung A, d, e, a erklingt. Wenn man alle leeren Saiten gleichzeitig anschlägt, entsteht durch diese Stimmung eine äußerst große Spannung im Klang.

In dieser Musik wird die entscheidende Kriegsszene in Gaixia zwischen König Xiang Yu und König Liu Bang (202 v.Chr.) beschrieben. Der Schwerpunkt liegt nicht auf der Schlachtszene selbst, vielmehr geht es um das innere Drama des Königs Xiang Yu, dem Verlierer der Schlacht, der früher ein großer Herrscher über das ganze Land war. Seine Machtlosigkeit und Verzweiflung werden besonders beim Abschied von seiner geliebten Konkubine Yu-Ji durch die Musik intensiv ausgedrückt.

Formal gesehen hat das Stück den Charakter einer Variation. Der Anfang, die Fortsetzung, der kontrastierende Mittelteil und der Schlussteil sind deutlich zu erkennen. Es ist ein hervorragendes Musikstück mit klaren Strukturen.

## Blumen am Frühlingsfluß in einer Mondnacht (春江花月夜)

Es ist eines der populärsten klassischen Solostücke für Pipa, kunstvoll und äußerst poetisch. Das Stück erschien erstmalig in der Notensammlung von Ju Shi-Lin (1736-1820 n.Chr.), später wurde es von zahlreichen Pipa-Notenkollektionen aufgenommen und auch als Ensemblesmusik adaptiert.

„Blumen am Frühlingsfluß in einer Mondnacht“ ist ein sehr lyrisches, ausdrucksvolles Musikstück mit eleganten wunderschönen Melodien, beim Spielen erzeugt man subtile Tonhöschwankungen durch besondere Techniken der linken Hand wie Ziehen, Schieben oder Vibrieren der Saiten.

Am Anfang werden Klänge von Tempeltrommel und Bambusflöte auf der Pipa imitiert, die Hauptmelodie erweckt die Assoziation mit der Landschaft des südchinesischen Wasserreiches. In den weiteren Teilen wird die Musik durch Entwicklung, Verdichtung, Registerwechsel, neue Elemente und signalisierten Schluss bereichert, wobei die Klangeffekte wie Wasserwellen oder Rudergeräusch durch Sonderspieltechniken nachgebildet werden. So entsteht ein ruhiges harmonisches Bild: Beim Sonnenuntergang erklingen Tempeltrommel und Bambusflöte von Ferne, der Vollmond geht allmählich im Abendrot auf und spiegelt sich im Wasser, im Fluss schweben die kleinen Barken, die jadegrünen Berge stehen am Ufer und das Mondlicht beleuchtet die Blumen.

## Musik im Grenzgebiet des Landes (塞上曲)

Das Stück gehört zu der Gattung der Pipamusik „datao wenqu“ (大套文曲) – eine mehrteilige große Form mit subtilem lyrischem Charakter. Ursprünglich waren das fünf unabhängige kurze Musikstücke mit verschiedenen Titeln. In der im Jahr 1819 gedruckten Notensammlung „Die neue Pipa-Notenkollektion aus den südlichen und nördlichen Schulen mit dreizehn großen Suiten“ (南北派十三大曲琵琶新谱) sind diese fünf Stücke als eine Suite zusammengefasst und als „Musik im Grenzgebiet des Landes“ umbenannt worden. In diesem Stück werde die Heimatsehnsucht von der Prinzessin Wang Zhao-Jun beschrieben, die ihre Heimat verlassen hatte und an einen

Barbarenhof vermählt werden sollte. Die Melodien sind sehr kunstvoll, aber auch sehr klagend, melancholisch und bedrückt, die differenzierte Vibrato- und Zupf-Technik der linken Hand wird besonders betont, durch die feinen Tonhöheveränderungen und Ornamente werden die Melodien äußerst zart und weich gestaltet.

## Werkeinführungen der neuen Kompositionen

### Fantasie für Pipa solo (声声慢) (Ming Wang 2001)

Diese Komposition entstand grundsätzlich aus dem Kontext des Gedichts „Herbstliebe“ (声声慢) – ein Meisterwerk von der Dichterin Li, Qing-Zhao (1084 -1155 n.Chr.) in der Song-Dynastie. Beim Komponieren bemühe ich mich, die traditionelle Musiksprache der Pipa und die Elemente als auch die Denkweise der westlichen zeitgenössischen Musik zu kombinieren.

Das ganze Tonsystem bezieht sich auf einen zentralen Ton A, der der höchsten und tiefsten leeren Saite des Instrumentes entspricht, und einige Töne B, D, E und Es, die die Tendenz haben, sich auf diese Tonzentrale zu richten. Formal hat das Stück ein paar kurze Abschnitte mit kontrastierenden Charakteren, die in sich variieren, sich wiederholen oder entwickeln, und ineinander fließend übergehen, so wird eine freie mehrteilige große Form gebildet.

Die auskomponierte Mehrstimmigkeit spielt eine wichtige Rolle, gleichzeitig werden einige separate Melodielinien in verschiedenen Registern geteilt, diese Linien sind mit zeitlicher Differenz gebunden, damit die Mehrschichtigkeit leichter realisierbar und nachvollziehbar wird.

Die vielfältige Klanglichkeit ist auch eine zentrale Idee, außer den reichhaltigen Klangfarben, die bereits in der traditionellen chinesischen Musik verwendet werden, wird der unbegrenzte Klangreichtum der Pipa in dieser Komposition ausgeforscht, die selten verwendeten hohen Obertöne, die ungewöhnlichen Zupfpositionen und Spieltechnik sind nicht nur als Effekte, sondern mehr als Hilfsmittel des poetischen Ausdrucks benutzt.

## **Erzählung – Reflexion über das Gedicht „Die Pipa-Spielerin“ von Bai, Juyi (Hou-Yuan Wu 吴厚元 1983)**

„Die Pipa-Spielerin“ ist ein Meisterwerk des Dichters Bai, Juyi (772 - 846 n.Chr.) in der Tang-Dynastie, welches nach tausenden von Jahren bis heute immer noch sehr populär ist. Als der Komponist Hou-Yuan Wu das Gedicht las, versank er in endlose Erinnerung und Fantasie; die traurige Vergangenheit und Einsamkeit der verlassenen Pipa-Spielerin erweckte sein starkes Mitgefühl und durch diese Inspiration komponierte er dieses Werk, wobei sich die besinnliche Ausdruckskraft und die vielfältige Verwendung der Pipa-Spieltechnik den Zuhörern immer tief in die Erinnerung einprägen.

### **ADEA für Pipa solo (Dana Probst 2012)**

Ich habe ADEA für Pipa-Solo auf Einladung der wunderbaren Komponistin und Freundin Ming Wang geschrieben. Dies war mein erster Kontakt mit diesem traditionellen chinesischen Instrument - und überhaupt mit einem außereuropäischen Instrument, dessen Repertoire eher aus Werken traditioneller Musik besteht. Dies war aber - davon war ich und bin ich immer noch fasziniert - kein Hindernis, auf verschiedene Spielarten und Effekte zu stoßen, die für unsere Ohren heute sehr interessant und anregend klingen. Es geht um die verschiedenen Arten von Tremoli, um das breite Spektrum im Vibrato, um die Änderungen der Tonhöhe oder um das Spiel mit überkreuzten Saiten (dank der besonderen Saitenelastizität dieses Instrumentes). Alle diese Spieltechniken, in die mich Ming Wang eingeführt hat, verwende ich in diesem Stück, dessen Titel aus vier Buchstaben besteht. Für jeden Musiker ist es leicht zu erkennen, dass diese Buchstaben die Namen der Saiten des Instrumentes bezeichnen - ausgehend von der tiefsten Saite. Das Werk setzt in seinem Grundgerüst ein Motiv voraus, das sich - umgekehrt zu ADEA - vom höheren zum tiefen Register langsam absteigend bewegt. Zugleich entspannt sich die Musik; das Motiv wird zum Schluss von Flageolett-Tönen umkreist, dann fast aufgelöst.

## **Der Weg in frostigen Wolken (寒云路)** **(Yong-Hui Luo 罗永晖 1974)**

Dieses Stück gehört zu den früheren Werken von Yong-Hui Luo, stilistisch ist das Stück dringend und rasch, formal wirkt es wie eine Sonatenhauptsatzform, das Grundtonmaterial basiert auf einer westlichen Zwölftonreihe und wird weiter entwickelt, der Komponist benutzte die zwölf Töne als ein Modus, damit die Musik ohne Begrenzung frei fortgesetzt werden kann. „Weg“ bedeutet hier einen Weg des Musikschafterns, „frostige Wolken“ beziehen sich auf den Prozess der Schöpfung, wobei alles so unklar, so dunkel ist, man sieht keine deutliche Richtung. Dadurch ermutigt der Komponist sich selbst, auch wenn die künftige Richtung sehr undurchschaubar ist, muss er sich mit voller Kraft durchsetzen.

## **Fließende Fantasien (逸笔草草)** **(Yong-Hui Luo 罗永晖 2003)**

Es ist das letzte Stück der ganzen Kompositionsreihe für Pipa von Yong-Hui Luo, im Vergleich zur ungezügelten wilden Musiksprache in dem vorherigen Stück „A Thousand Sweeps“ (千草扫), ist „Fließende Fantasien“ gemütlich, durchsichtig und meditativ, musikalisch hat das Stück klare und besinnliche Eigenschaften. Die Melodielinien sind einfach und kräftig konturiert, was der bescheidenen Lebenshaltung der Literaten entspricht.

Klanglich ist diese Komposition rein und harmonisch, die gesamte Struktur wirkt prägnant und fokussiert. Dieses Werk ist zwar avantgardistisch, aber ästhetisch auch stark mit der Tradition verbunden, ist ein neuer stilistischer Wendepunkt von Yong-Hui Luo, wobei in seiner Musiksprache eine gewisse Sentimentalität zu betrachten ist.

## "splitting line" – (Simeon Pironkoff 2012)

ein (Vers)-bruch, welcher als Konsequenz Beschleunigung oder Innenhalten des musikalischen Flusses haben kann.

Die Pipa und ihre Jahrtausende alte Poetik einerseits.

Der westliche Komponist und die Gefahr, welche aus der Versuchung entsteht, nur die äußeren Formen und nicht die Substanz dieser Poetik zu berühren, andererseits.

Die Schwierigkeit eines jeden westlichen Komponisten, sich der Faszination, welche von der Fremdheit des Instrumentes ausgeht, zu widersetzen.

Meine persönliche Lösung hier:

Jede Saite eine Kraftlinie.

Kraftlinien welche sich

verzweigen

ineinander übergreifen

parallel verlaufen

übereinander vibrieren

miteinander kollidieren.

Kraftlinien welche ihre Energie aus dem Moment des Bruchs gewinnen.

Meine Komposition versucht Energien, welche aus der Konfrontation von einem poetischen Modell mit einem ihm fremden Strukturprinzip entstehen, freizulegen. Als einziger Weg zur direkten Verwendung wage ich hier einen Befreiungsversuch (einen AusBRUCH) des Instrumentes aus der Last seiner immanenten Tradition um möglicherweise eine freiere und für mich selbst als Komponist überraschende Adaptation zu erreichen – auch wenn ich dafür die Aufgabe der Authentizität des Modells riskiere.

Simeon Pironkoff, Oktober 2012

## **Manuscript für Zheng und Elektronik (Johannes Kretz 2003)**

Manuscript für Zheng und Elektronik versucht, mit einem Instrument der traditionellen chinesischen Musik eine durchaus europäische Klangsprache zu artikulieren und dennoch chinesische Färbung zuzulassen. Als Basis dient ein speziell für dieses Stück entwickeltes mikrotonales Ton- und Akkordsystem, das keine Oktaven, dafür aber möglichst viele Naturseptimen (im Schwingungsverhältnis 4:7) aufweist. Die Live-Elektronik für das Stück erweitert den Klangraum und bringt die Idiome der asiatischen Musik mit den Klangtopologien einer elektronischen Musiksprache in ein ästhetisches Spannungsfeld.

## **Yu, Ling, Ling (Ändern, Winkel, Spirit) für Pipa solo (Chao-Ming Tung 2007)**

Die Pipa ist eines der ältesten Instrumente in China, aber die moderne Pipa kam ursprünglich um das 5. Jahrhundert von der Mitte Asiens nach China. Sie ersetzte die originale chinesische Pipa (jetztige Ruan) und war bei den Chinesen sehr beliebt.

Es ist mir sehr wichtig, für das Instrument weiter zeitgenössische Musik zu komponieren.

Diese Komposition „Yu-Ling-Ling“ ist eine Entdeckungsfahrt durch Zeit und Klang.

Verschiedene Eigenschaften der Klänge indizieren unterschiedliche Elemente:

„Yu“ bedeutet „instabil, änderbar“. Die Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umgebung wurde durch musikalische Dramaturgie zum Ausdruck gebracht.

„Ling“ ist das Pronomen für „Stufenleiter“. Es verbindet Räume von verschiedenen Ebenen.

„Ling“ ist auch Zeichen für den Spiritus. Menschen verlassen den physischen Raum und gehen in den Innewohnenden – die Seele, grenzenlos und friedlich.

维也  
大学孔  
学院  
孔子学  
院也  
孔子学  
纳大  
学孔子学  
学孔子  
维也  
纳大  
孔子  
维也  
学孔  
大学孔  
纳大  
孔子学  
学院



**Konfuzius-Institut**  
an der Universität Wien  
维也纳大学孔子学院

Die erste Adresse für  
Freunde der chinesischen  
Sprache und Kultur

Universitätscampus  
Aiserstraße 4  
Hof 1, Eingang 1.3  
1090 Wien  
t +43 (0)1 4277 241 - 50  
f +43 (0)1 4277 241 - 59  
konfuzius-institut@univie.ac.at  
www.konfuzius-institut.at

*mit freundlicher Unterstützung  
von Sylvie Lacroix und Liu-Chen  
Liang-Yin*

**bm:uk** Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur



**universität  
wien**